

## LWL-KS-Newsletter

7. Jahrgang / Nr. 5  
**September 2009**

### Inhalt

- **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1  

FreD goes net: schon 356 junge Menschen kontaktiert | Bereits 10 000 Klicks auf AVerCa.de | Endergebnisse der Alkohol-Online-Umfrage liegen vor | 29. Elternkreistagung zu Süchten nach Spiel und Internet | Jugend- und Suchthilfe kooperieren in Paderborn | Noch eine FreD-Zertifikatsausbildung | Umfassender Blick auf Auswirkungen der Krise | Eigene Männlichkeit erfahren und diskutieren
- **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 6  

ArWeD initiiert deutsch-türkische Mütter-Selbsthilfegruppe | „Insat“ will Suchtkranke wieder ins Arbeitsleben integrieren | „Sucht hat immer eine Geschichte“ in Münster und Herscheid | Fachklinik „Werkhaus“ in Bochum schließt Versorgungslücke | Neubau in Winterberg soll Miet-Haus ersetzen | Münsters Selbsthilfe-Szene zeigte sich | Paderborner Drogenhilfe-Einrichtungen informiert | Bereits 14 Drogentote – Krisenhilfe gegen Kürzungen | Lesenswerter Bericht eines KO-Tropfen-Opfers | NACOA will Lobby für Kinder aus Sucht-Familien sein
- **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 11  

Suchtverbände wollen „Inkassomaschinen“ zurückdrängen | Leichte Zunahme von Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss | Männliche muslimische Süchtige finden Hilfe in Birnthon | Kreis Euskirchen und Freiburg erwägen Diamorphin-Abgabe | Möglichst gesundes Überleben ist das wichtigste Ziel | Alle Caritas-Suchthilfe-Angebote jetzt unter einem Dach | Österreichs Jugendliche rauchen viel mehr | Kalifornisches Cannabis schafft es ins Sommerloch | Versicherungsbonus kassieren mit ungesundem Lebenswandel | Freiburgs Altstadt-Alkoholverbot rechtswidrig | Viele E-Zigaretten enthalten zusätzliche krebserregende Stoffe | Privates Kiffen ist in Argentinien jetzt erlaubt | Wahlgeschenke nur für Volljährige
- **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 16  

Mediennutzungstagung in Münster im Kino | Drei Tage vollgepackt mit Referaten, Kursen und Foren | Genauer Blick auf Bedingungen jugendlichen Konsums | Sucht Schwerpunkt in Zeitschrift für sanfte Medizin | Lexikalisches von A-Z zu Naturdrogen | Infoblatt mit Tipps zur Rückfall-Vorbeugung | Mutter und Tochter geben Einblicke in ihre Drogen-Geschichte | Gleichgültig gegenüber Alkohol wegen Muskelentkrämpfer? | Impressum

**Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.**



## FreD goes net: schon 356 junge Menschen kontaktiert

**Münster** ▪ Die Hälfte der Projekt-Laufzeit ist bereits herum: Grund genug für die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS), eine erste Zwischenbilanz des Projektes „FreD goes net“ zu ziehen. 17 Institutionen aus 17 Ländern beteiligen sich als Partner an „FreD goes net“. Bis Ende Mai haben in 9 der Pilotländer bereits 356 Jugendlichen und jungen Erwachsenen Kontakt mit den Kursleiterinnen und Kursleitern aufgenommen.

Gestartet wurde „FreD goes net“ im November 2007. Ziel ist es, die bei der LWL-KS im Rahmen des Modellprojektes „FreD“ entwickelte

Frühinterventionsmethode weiterzuentwickeln und zu transferieren. Während FreD vor allem auf polizeilich erstauffällige Konsumierende illegaler Drogen ausgerichtet war, erweitert „FreD goes net“ sowohl die berücksichtigten Suchtmittel als auch die Zugangswege. Erfasst werden sollen auch Konsumierende von Alkohol und solche Menschen, die in der Schule oder am Arbeitsplatz auffällig werden. Allen wird die Teilnahme an einem Einzelgespräch mit nachfolgendem achtstündigen Gruppenkurs angeboten.

Projekt-Koordinatorin Nadja Wirth mit ihrer Assistentin Kathrin Horre bei der LWL-KS haben in der bisherigen Projektlaufzeit bereits drei Workshops für Projektmanagerinnen und -manager organisiert, die FreD in ihren Heimatländern umsetzen wollen. Zudem wurden bereits 26 Trainerinnen und Trainer für die FreD-Kurse ausgebildet. Passend zu diesem Seminar ist eine vorläufige Arbeitsversion des neuen FreD-Handbuches fertiggestellt worden.

Der bisherige Projektverlauf hat den Verantwortlichen gezeigt, wie wichtig gute Kooperationsstrukturen sind. So profitiert gerade die deutsche Seite von den Erfahrungen der Partnerländer für den Bereich Schule. Denn schulintern ist es bei uns kaum möglich, wirksame Interventionsketten für auffällig gewordene Schüler zu etablieren. Länder wie Belgien, Rumänien, Slowenien oder Irland zeigen, dass es mit Hilfe einer „dritten Partei“ geht. Sei es, indem sich ein „Schülerbegleitender Dienst“ engagiert, Psychologinnen / Psychologen Unterrichtsstunden gestalten oder die Zusammenarbeit mit Eltern gepflegt wird.

Durch die Ausweitung des Projektes ist umso deutlicher geworden, wie wichtig es für ein Gelingen von FreD ist, dass die dadurch erfassten Jugendlichen einen persönlichen Nutzen für sich entdecken müssen, um zur Teilnahme am Kurs motiviert zu sein. Ein solcher Nutzen kann auch darin bestehen, sich Zwangsmaßnahmen zu ersparen, weil durch den FreD-Kurs Sozialstunden oder schulische Disziplinarmaßnahmen entfallen.

Für das Projekt-Team geht es im letzten Projektjahr vor allem darum, die identifizierten Erfolgs- und Misserfolgskriterien zu systematisieren und zu beschreiben, um sie den beteiligten Institutionen zur Verfügung zu stellen. Auch der weitere FreD-Transfer gehört zu den noch ausstehenden Aufgaben.

### Infolinks

---

Umfangreiche Informationen zum Projekt „FreD goes net“ erhalten Sie, wenn Sie die Projekt-Homepage aufrufen:  
<http://www.fred-goes-net.org>

Fragen beantwortet Projekt-Koordinatorin Nadja Wirth  
(Tel.: 0251 591-5382)  
[nadja.wirth@lwl.org](mailto:nadja.wirth@lwl.org)

Beachten Sie auch den folgenden Bericht in diesem LWL-KS-Newsletter:  
[Noch eine FreD-Zertifikatsausbildung](#)

## Bereits 10 000 Klicks auf AVerCa.de

**Münster** ▪ Auf 10 000 Klicks hat es die Internet-Plattform [www.averca.de](http://www.averca.de) in den ersten fünf Monaten ihres Bestehens bereits gebracht. Die „Toolbox“ wird im Rahmen eines Bundesprojektes von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) entwickelt. Gefördert wird die Maßnahme durch das Bundesgesundheitsministerium. Sie richtet sich an Fachkräfte, die mit jungen Cannabis-Konsumierenden arbeiten oder arbeiten wollen. Das Kürzel steht für „Aufbau einer effektiven Versorgungsstruktur zur Früherkennung und Frühintervention jugendlichen Cannabismissbrauchs“.

Geboten wird auf „AVerCa“ einiges: In verschiedenen Rubriken wird immer wieder auf „Best Practice“-Beispiele, Projekte und Programme verwiesen. Das Ziel ist es jeweils, Früherkennung und Frühintervention jugendlichen Missbrauchs von psychoaktiven Substanzen zu verbessern. Besonders geht es dabei um Cannabismissbrauch. In der Praxis bewährte Ansätze und Erfahrungen werden gebündelt und in Form der internetbasierten Toolbox zur Verfügung gestellt.

Dem Transfer des AVerCa-Ansatzes dienen fünf so genannte „Cannabis-Talks“ in Münster, Dresden, Hamburg, Mainz und München. Dort wurden aktuelle Projekte vorgestellt und Möglichkeit zum Austausch und zur Diskussion geboten.

AVerCa kümmert sich um ein nach wie vor drängendes Problem: Denn Cannabis ist weiterhin die Nummer 1 der illegal konsumierten Drogen. Besonders bei Jüngeren ist „Hasch“ interessant. Laut Drogenaffinitätsstudie 2008 der BZgA beträgt der Anteil der 12- bis 17-Jährigen, die mindestens einmal in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert haben, derzeit 6,6 Prozent. Bei Erwachsenen liegt er hingegen nur bei 4,7 Prozent.

### Infolink

---

Das jeweils Neueste aus dem Projekt AVerCA erfahren Sie im News-Bereich der Projekt-Homepage:  
<http://www.averca.de>

Über den ersten „Cannabis-Talk“ in Münster berichteten wir im LWL-KS-Newsletter 4/2009:  
[40 Fachkräfte beim gelungenen ersten Cannabis-Talk](#)

## Endergebnisse der Alkohol-Online-Umfrage liegen vor

**Münster** ▪ Mit der Schulbuskampagne "Abgreifen statt Abschädeln" hatte sich die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) im Sommer an der bundesweiten Aktionswoche „Alkohol – Kenn dein Limit“ beteiligt. Plakate in Bussen warben unter 13- bis 18-Jährigen für die Teilnahme an einer Online-Umfrage.

Nun sind die Endergebnisse der Umfrage veröffentlicht worden. 315 Jugendliche hatte sich beteiligt. 47 Prozent der Befragten gaben an, problemlos Alkohol in Geschäften kaufen zu können. In den vier Wochen vor der Umfrage hatten 37 Prozent der Antwortgeber keinerlei Alkohol konsumiert. 14 Prozent der Teilnehmenden gaben zu, sich einmal pro Woche mit fünf oder mehr Drinks einen Rausch anzutrinken.

### Infolinks

---

Im vorigen LWL-KS-Newsletter wurde bereits über vorläufige Ergebnisse der Online-Umfrage berichtet:  
[Online-Umfrage zeigt: Jugendschutz in Geschäften lückenhaft](#)

Den ausführlichen Bericht finden sie unter  
<http://www.abgreifen.info>

## 29. Elternkreistagung zu Süchten nach Spiel und Internet

**Münster/Lippstadt** ▪ Die 29. westfälisch-lippische Elternkreistagung wird vom 23. bis 25. Oktober 2009 als Kooperationsveranstaltung der LWL-Koordinationsstelle Sucht mit der Landesfachstelle Glücksspielsucht NRW durchgeführt. Deshalb liegt es nahe, dass Spiel-, Online- und Medien-Sucht die bestimmenden Themen der Tagung sind, die gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Menschen in Nordrhein-Westfalen (ARWED e.V.) ausgerichtet wird. Tagungsort ist das Hotel Jonathan im Lippstädter Ortsteil Bad Waldliesborn. Die dreitägige Tagung bietet den Teilnehmenden mittlerweile traditionell reichlich Gelegenheit zum Austausch. Fachvorträge ergänzen die Diskussionen. Am ersten Seminar-Tag geht es noch um Möglichkeiten und Grenzen, Opiatabhängigkeiten medizinisch zu behandeln, wozu Anke Follmann aus Münster referiert. Am zweiten Tag informieren dann Wilfried Huck aus Hamm und Ulrike Diekenhost aus Gütersloh über Medien- und Online-Sucht sowie über Glücksspielabhängigkeit. Auch am letzten Tag der Tagung, einem Sonntag, steht das übergeordnete Thema noch einmal auf dem Programm. Dann referiert Ilona Füchtenschnieder von der Landesfachstelle Glücksspielsucht über Präventions- und Frühinterventionsmöglichkeiten für Spielsüchtige.

Die so genannten verhaltensbezogenen Süchte haben nach Beobachtungen der veranstaltenden Organisationen in den vergangenen Jahren besorgniserregend zugenommen. Vor allem Jugendliche und junge Erwachsene nutzen die neuen Medien exzessiv und zeigen nach Experten-Meinung dabei ähnliches Suchtverhalten, als wenn sie von stoffgebundenen Substanzen abhängig wären.

Über Computer und Internet wird auch die Verbindung zur Glücksspielabhängigkeit hergestellt. Denn mittlerweile brauchen die Abhängigen ihre Wohnung zum „Zocken“ nicht mehr zu verlassen. Allein in Nordrhein-Westfalen gibt es laut Landesfachstelle Glücksspielsucht 30 000 Glücksspiel-Abhängige. Für ganz Deutschland wird die Zahl auf 180 000 geschätzt.

Anmeldungen von Mitgliedern der westfälisch-lippischen Elternkreise oder der ARWED für die Elternkreistagung sind noch bis zum 5. Oktober 2009 möglich.

### **Infolink**

---

Weitere Informationen und die Tagungsausschreibung erhalten Sie im Online-Veranstaltungskalender des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe:  
<http://tinyurl.com/lbe3pd>

## Jugend- und Suchthilfe kooperieren in Paderborn

**Münster** ▪ Jugend- und Suchthilfe müssen immer häufiger und stärker zusammenarbeiten. Denn die Krisenpotenziale für junge Menschen steigen. Fehlende berufliche Perspektiven, mangelnde Rollenvorbilder und somit Schwierigkeiten in der Identitätsbildung, problematische häusliche Verhältnisse – viele verschiedene Faktoren wirken sich in stärkerem Alkohol- und Drogenkonsum von Jugendlichen aus.

„LOBBY“ ist eine Einrichtung der Caritas in Paderborn und dient dort als Anlaufstelle für Jugendliche in Krisensituationen. Dass die Institution nun zehn Jahre alt wird, ist ein willkommener Anlass für eine Kooperationstagung mit der LWL-Koordinationsstelle Sucht zu Kooperationen zwischen den Hilfesystemen. „Jugend (s)Sucht Hilfe“ ist der Titel der Fachtagung am 7. Oktober 2009 in der Katholischen Hochschule NRW in Paderborn.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bietet Tagungen zu diesem Themenfeld im Laufe der nächsten Monate in mehreren Regionen in Westfalen-Lippe an. Auch in Südwestfalen, dem Münsterland und dem Ruhrgebiet sollen ähnliche Tagungen wie jetzt in Ostwestfalen durchgeführt werden.

Sehr viel Raum wird während der Tagung der kollegiale Austausch über erprobte Praxisbeispiele einnehmen. In verschiedenen Foren geht es am späteren Vormittag sowie am Nachmittag unter anderem um das Kommunale Aktionsbündnis Alkoholprävention für Kinder und Jugendliche in Paderborn, Vernetzungsstrukturen im Kreis Gütersloh oder auch ein Fortbildungsangebot zur Motivierenden Kurzintervention für Erzieherinnen in Kindertagesstätten und Familienzentrum in Bielefeld.

Kurz sind die Einführungsreferate am Morgen. Plakativ ist beispielsweise der Titel des Vortrages von Eckhard Schiffer vom Christlichen Krankenhaus Quakenbrück, mit dem er das Problemfeld entfaltet: „Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde“.

## **Infolinks**

---

Sie haben Fragen oder wollen sich anmelden?  
Ihre Ansprechpartner sind:

Marion Hölscher (Tel.: 0251 591-5994)  
[ma.hoelscher@lwl.org](mailto:ma.hoelscher@lwl.org)

Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538)  
[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)

## **Noch eine FreD-Zertifikatsausbildung**

**Münster** ▪ Noch einmal haben Interessierte dieses Jahr die Möglichkeit, an einer Zertifikatsausbildung zum/zur FreD-Trainer/in teilzunehmen. Vom 26. bis 28. Oktober 2009 bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht in der Katholischen Akademie Franz-Hitze-Haus in Münster ein solches Seminar an, das diesmal auf Wunsch aus dem Teilnehmerkreis der vergangenen Veranstaltungen ohne das Modul „Motivierende Gesprächsführung“ geplant wurde.

Noch gibt es Restplätze für das Seminar. Teilnahmebedingung ist das Vorliegen einer Bescheinigung über eine mindestens eineinhalbtägige Fortbildung in Motivierender Gesprächsführung. Nach diesem Seminar bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht weitere Zertifikatsausbildungen nur noch auf Anfrage an.

## **Infolinks**

---

Die Ausschreibung zur Zertifikatsausbildung können Sie im Veranstaltungskalender des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe einsehen:  
<http://tinyurl.com/mba237>

Organisatorische Fragen beantwortet Ihnen Elisabeth Rocklage  
(Tel.: 0251 591-5383)  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Informationen zum Projekt „FreD goes net“ finden Sie auf der Projekt-Homepage:  
<http://www.fred-goes-net.org>

Beachten Sie auch den folgenden Bericht in diesem LWL-KS-Newsletter:  
[FreD goes net: schon 356 junge Menschen kontaktiert](#)

## Umfassender Blick auf Auswirkungen der Krise

**Münster** ▪ Nach wie vor bestimmt das Wort „Krise“ die Medienberichterstattung. Verstanden als Zuspitzung einer Situation, die bewährte Strukturen in Frage stellt, bietet die aktuelle Krise möglicherweise auch Chancen für die Suchthilfe. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) nimmt den Krisen-Diskurs zum Anlass, bei ihrer 27. Jahrestagung am 3. Dezember 2009 die Auswirkungen der Wirtschaftslage auf den Suchtbereich zu untersuchen. Tagungsort ist die Aula des Landesamtes für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW in Münster.

Ist das Ende vom Krisen-Lied für die Suchthilfe, dass das Geld und das Personal künftig noch knapper werden wird? Oder winkt gar ein Systemwechsel? Wird das ausdifferenzierte föderale Hilfesystem von Grund auf reformiert? Diesen und vielen weiteren Fragen werden die Referenten Roland Simon, Thomas Becker, Rolf Hüllinghorst und Jost Leune nachgehen. Die europäische Perspektive, die Schlussfolgerungen für Jugendliche, Arbeit und Beschäftigung und die Versorgung Suchtkranker sind deren Themen.

Die LWL-KS versteht ihre Jahrestagung immer als Beitrag zur Vernetzung der Suchtprävention und -hilfe. Dies unterstützt sie in diesem Jahr noch durch ein besonderes Angebot: Einrichtungen, die sich mit ihren Jahresberichten, Imagebroschüren, Informationsblättern und weiteren Materialien präsentieren wollen, erhalten auf Anfrage kostenfrei einen laufenden Meter Tischfläche für die Auslage ihre Publikationen zur Verfügung gestellt.

### Infolinks

---

Fragen zur LWL-KS-Jahrestagung beantworten Ihnen:  
Jörg Körner (Tel.: 0251 591-3838)  
[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)  
Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-5538)  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## Eigene Männlichkeit erfahren und diskutieren

**Münster/Vlotho** ▪ Um die Praxis der geschlechtersensiblen Arbeit in Suchtprävention und -hilfe geht es beim zweitägigen Workshop „Männlichkeiten und Sucht“. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) lädt dazu für den 23. und 24. November 2009 ins LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho ein. In der Veranstaltung geht es um die Diskussion und Vertiefung der Inhalte des Handbuches „Männlichkeiten und Sucht“, das die LWL-KS in diesem Jahr vorgelegt hat. Inhalte des Manuals sollen ausprobiert werden, um ihre Relevanz für die Praxis der Suchtarbeit mit Männern abschätzen zu können.

Übergreifendes Thema des Seminars soll auch sein, dass die Teilnehmer sich mit dem eigenen Männlichkeitsbild auseinandersetzen. Dies soll im Sinne des Handbuches geschehen, das dafür wirbt, den noch vorherrschenden Defizitblick durch eine chancenorientierte Sichtweise zu ersetzen.

### Infolinks

---

Anmeldungen sind bis zum 2. November 2009 möglich.  
Informationen dazu erteilt Jörg Körner (Tel.: 0251 5915538)  
[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)

Mehr Informationen im Fortbildungsprogramm der LWL-KS:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/KS\\_Ueberblick/veranstaltungen](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/KS_Ueberblick/veranstaltungen)

## ARWED initiiert deutsch-türkische Mütter-Selbsthilfegruppe

**Hagen** ▪ Völlig neu ist der Ansatz von ARWED e.V., in einer Selbsthilfegruppe deutsche und türkische Mütter suchtkrank oder suchtgefährdeter Kinder zusammenzubringen. An jedem ersten Donnerstag eines Monats treffen sich Frauen im Hagener ARWED -Büro in dieser binationalen, von Ehrenamtlichen aus dem Kreis der „Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Menschen in Nordrhein-Westfalen“ betreuten Gruppe. Mit einem zweisprachigen Falblatt bewirbt die Organisation das Angebot, das in Kooperation mit der Hagener Polizei entwickelt worden ist.

Anlass für die ARWED -Initiative war ein vermeintlicher Zwischenfall zwischen einem suchtkranken, später verstorbenen Türken und der Hagener Polizei im Jahr 2008. In den folgenden Gesprächen wurde deutlich, dass gerade Selbsthilfegruppen für Angehörige wichtige Arbeit leisten, selten aber von Ausländerinnen und Ausländern besucht werden. Über die Kontaktstelle für muslimische Institutionen wurden Kontakte zu türkischen Müttern geknüpft, ein erstes Treffen gab es mit Unterstützung eines Vorstandsmitgliedes der Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen.

Die Gespräche hatten zur Folge, dass das „Mütterprojekt“ gestartet wurde. Das nordrhein-westfälische Integrationsministerium hat eine Finanzierung abgelehnt und an das Gesundheitsministerium verwiesen. Erste Treffen gab es im ARWED-Büro. Sie wurden aber von den eigentlich anvisierten türkischen Müttern nicht angenommen. Deshalb wurden sie zwischenzeitlich in Privatwohnungen verlegt, was aber auch nicht den gewünschten Erfolg zeitigte.

Mittlerweile hat es eine Informationsveranstaltung in der Hagener Moschee gegeben, um mögliche Hemmschwellen abzubauen und auch die Unterstützung einflussreicher Männer aus der türkischen Gemeinde Hagens zu erreichen. Desgleichen wurden türkische Ärzte kontaktiert und Einrichtungen angesprochen, die viel mit Migrantinnen und Migranten zu tun haben.

Ende August gab es zudem ein Treffen mit Sevim Özmen, Arbeits- und Sozialattachée des Türkischen Generalkonsulates in Essen. Sie zeigte sich sehr angetan von dem Projekt und hat erreicht, dass der Generalkonsul nun alle Moscheen in Nordrhein-Westfalen gebeten hat, über das Projekt zu informieren.

### Infolink

---

ARWED e.V., Bahnhofstr. 41, 58095 Hagen  
Tel.: 02331 3480673, Fax: 02331 3676629  
[arwedev@web.de](mailto:arwedev@web.de)

Beachten Sie auch den Bericht über eine Therapieeinrichtung für männliche Muslime in diesem LWL-KS-Newsletter  
[Männliche muslimische Süchtige finden Hilfe in Birnthon](#)

## „INSAT“ will Suchtkranke wieder ins Arbeitsleben integrieren

**Bochum** ▪ Suchtkranke sollen wieder den Weg ins Arbeitsleben finden. Das ist das Ziel des Bochumer Projektes „INSAT“. Seit dem vorigen Jahr finanziert die örtliche Arbeitsgemeinschaft (ARGE) das Projekt der Krisenhilfe Bochum mit etwa 20 000 Euro pro Jahr. „Insat“ existiert bereits seit 2006 – zunächst als Modellprojekt. 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren aktuell davon. Sie werden von sechs sozialpädagogischen Mitarbeitern betreut.

„Insat“ hat mittlerweile neue Räume an der Hiltroper Straße in Bochum bezogen. Dort werden den Teilnehmern Kenntnisse in vier verschiedenen Arbeitsfeldern vermittelt. Holz und Kreatives, Gastronomie, Handel und Datenverarbeitung.

„Beackert“ wird durch das Projekt schwieriges Terrain. Trotz der intensiven Bemühungen schaffen nur wenige der Teilnehmer den Übergang in den ersten Arbeitsmarkt. Seit dem Jahr 2006 haben etwa 200 Menschen an „Insat“ teilgenommen. Nur 20 Prozent wurden in eine weiterführende Qualifikation oder ein festes Arbeitsverhältnis vermittelt.

### Infolinks

---

Weitere Informationen zum „Insat“-Projekt finden Sie im Internet-Angebot der Krisenhilfe Bochum:  
<http://tinyurl.com/lqb9tn>

Beachten Sie bitte auch den Bericht in diesem KS-Newsletter über eine neue Fachklinik für junge Suchtkranke in Bochum:  
[Fachklinik „Werkhaus“ in Bochum schließt Versorgungslücke](#)

**Quelle:** [derwesten.de](http://www.derwesten.de), 26. August 2009,  
<http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/bochum/2009/8/26/news-130820448/detail.html>

## „Sucht hat immer eine Geschichte“ in Münster und Herscheid

**Herscheid/Münster** ▪ Die vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützte Aktion „Sucht hat immer eine Geschichte“ kommt vom 14. bis 19. September 2009 nach Herscheid, Meinerzhagen und Kierspe. Zahlreiche Institutionen bieten im Rahmen einer Projektwoche viele verschiedene Aktivitäten an, von der Kanutour auf der Ruhr über eine Geocaching-Schnitzeljagd mit GPS-Geräten bis zu einer Kletter-Aktion. Den Auftakt macht ein Konzert am Montag, 14. September, bei dem zur Eröffnung der Projektwoche ein Musikstück präsentiert werden soll, das Jugendliche erarbeitet haben, als das Rockmobil am 10. und 11. September am Jugendzentrum „Pappkiste“ gehalten hat.

Auch in Münster gibt es noch eine Aktion im Rahmen von „Sucht hat immer eine Geschichte“: Bis zum 18. September ist dort noch eine Ausstellung zum Thema im Fürstenberghaus zu sehen. Die Schau richtet sich vor allem an Schulklassen.

### Infolink

---

Eine Übersicht über weitere Aktionswochen „Sucht hat immer eine Geschichte“ finden Sie auf der Internetseite der Landeskoordinierung Suchtvorbeugung:  
<http://www.ginko-ev.de/FstMH/programm.aspx?page=140&M=1&T=Kampagne>

**Quellen:** [derwesten.de](http://www.derwesten.de), 28. August 2009,  
<http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/herscheid/2009/8/28/news-131114959/detail.html>  
**Hallo Münster, 9. September 2009**



## Fachklinik „Werkhaus“ in Bochum schließt Versorgungslücke

**Bochum** ▪ Die neu gegründete Fachklinik „Werkhaus“ in Bochum wird nach eigenen Angaben eine Versorgungslücke schließen. Dort werden ab November suchtkranke Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 21 Jahren stationär behandelt. Besonderes Augenmerk legt die Einrichtung auf die Wieder- oder Neueingliederung der Behandelten in Schul- und Ausbildungssysteme. In Ausnahmefällen nimmt die von der Arbeiterwohlfahrt Ruhr-Mitte und der KADESCH GmbH betriebene Einrichtung auch Menschen auf, die bis zu 25 Jahre alt sind.

30 Behandlungsplätze stehen im Werkhaus zur Verfügung. Untergebracht werden die Bewohner in Einzel- oder Doppelzimmern, die sich auf drei Wohngruppen verteilen. Die Therapie ist ausgelegt auf eine Dauer von 26 Wochen mit einer anschließenden Adaptionsphase von 17 Wochen und der Option auf eine Weiterbegleitung im Betreuten Wohnen.

### Infolinks

---

Werkhaus, Fachklinik für junge Abhängigkeitskranke,  
Herzogstraße 36a, 44807 Bochum  
Tel.: 0151 23508890, Fax: 02325 932523  
[info@tz-werkhaus.de](mailto:info@tz-werkhaus.de)

Die Informationsbroschüre über die Arbeit der Fachklinik soll von der Werkhaus-Internetseite herunterladbar sein, ist dort aber unauffindbar.  
<http://www.tz-werkhaus.de>

In diesem KS-Newsletter finden Sie auch einen Bericht über ein Arbeitsmarkt-Projekt für Suchtkranke in Bochum:  
[„Insat“ will Suchtkranke wieder ins Arbeitsleben integrieren](#)

## Neubau in Winterberg soll Miet-Haus ersetzen

**Winterberg** ▪ Der Caritasverband Brilon plant eine neue stationäre Suchthilfeeinrichtung in Winterberg. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe befürwortet das Vorhaben, für das inzwischen das baurechtliche Verfahren eingeleitet worden ist.

Geplant ist ein 1,8 Millionen Euro teurer Neubau, um ein bis 2011 gemietetes Haus zu ersetzen, in dem 24 chronisch Suchtkranke untergebracht sind. 24 Einzelzimmer mit bis zu 18 Quadratmetern Größe sollen auf einer Gesamtfläche von 1350 Quadratmetern Platz finden. Weitere Räume sind eingeplant, um dort Arbeitsmöglichkeiten unterzubringen.

Für die Realisierung des Projektes sollen neben diversen Fördermitteln auch solche aus dem Konjunkturpaket II in Anspruch genommen werden. 19 Mitarbeiter arbeiten derzeit in der Einrichtung in Winterberg.

**Quelle:** [derwesten.de](http://www.derwesten.de), 6. August 2009,  
<http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/hallenberg/2009/8/6/news-128392898/detail.html>

## Münsters Selbsthilfe-Szene zeigte sich

**Münster** ▪ Bereits zum elften Mal präsentierten sich am 22. August die in Münster aktiven Selbsthilfegruppen öffentlich bei einem Tag der Selbsthilfe unter dem Motto „Wir sind da“. Mehr als 60 Gruppen informierten auf dem Lamberti-Kirchplatz über ihre Arbeit, darunter auch Sucht-Selbsthilfegruppen. Initiiert wurde der Tag der Selbsthilfe von der Selbsthilfe-Kontaktstelle Münster und der Kommunalen Stiftung Siverdes.

### Infolinks

---

Suchen Sie eine Selbsthilfegruppe in Münster? Dann ist die Seite der Münsterschen Selbsthilfe-Kontaktstelle für sie richtig:  
[http://www.miks-muenster.de/content/index\\_ger.html](http://www.miks-muenster.de/content/index_ger.html)

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht informiert in einer regelmäßig aktualisierten Publikation über die in NRW aktiven Sucht-Selbsthilfegruppen:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Vernetzung/M3/](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Vernetzung/M3/)

**Quelle:** Westfälische Nachrichten, 17. August 2009,  
[http://www.westfaelische-nachrichten.de/lokales/muenster/nachrichten/1107592\\_wir\\_sind\\_da\\_60\\_selbsthilfegruppen\\_stellen\\_sich\\_vor.html](http://www.westfaelische-nachrichten.de/lokales/muenster/nachrichten/1107592_wir_sind_da_60_selbsthilfegruppen_stellen_sich_vor.html)

## Paderborner Drogenhilfe-Einrichtungen informierten

**Paderborn** ▪ Sechs Drogentote gab es in Paderborn im vorigen Jahr. Diesen Suchtopfern wurde im Juli in der Libori-Stadt beim nationalen Gedenktag für Drogentote gedacht. Ebenfalls aus diesem Anlass präsentierte sich ein Zusammenschluss von Drogenhilfe-Einrichtungen mit einem Aktionsstand in der Paderborner Innenstadt.

Günter Helling geht davon aus, dass etwa 1 000 Paderborner schwerstabhängig sind. Helling ist Leiter des niedrigschwelligen Angebotes „B2.Streetwork“ des Vereins „KIM – Soziale Arbeit“. Sechs Sozialarbeiter beraten und betreuen Schwerabhängige. Sie tauschen Spritzen aus, versorgen die Menschen mit Verpflegung, beraten sie gegebenenfalls und bieten ihnen neben Not-Übernachtungsmöglichkeiten und Waschgelegenheiten weitere aktive Überlebenshilfe.

Der Verein „KIM“ ist in Paderborn eingebunden in ein Netz von Einrichtungen und Institutionen, die in Suchthilfe und -prävention tätig sind. Unter anderem ist auch die LWL-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in dem Zusammenschluss „Basisgruppe Drogenhilfe“ engagiert.

**Quelle:** Neue Westfälische, 20. Juli 2009,  
[http://www.nw-news.de/lokale\\_news/paderborn/paderborn/3038705\\_Drogenhilfe\\_spannt\\_dichtes\\_Auffangnetz.html](http://www.nw-news.de/lokale_news/paderborn/paderborn/3038705_Drogenhilfe_spannt_dichtes_Auffangnetz.html)

## Bereits 14 Drogentote – Krisenhilfe gegen Kürzungen

**Bochum** ▪ Bereits 14 Menschen sind in diesem Jahr in Bochum an ihrer Drogensucht gestorben. Darauf hat Urs Köthner von der Krisenhilfe Bochum hingewiesen. Er befürchtet, dass die nach seiner Darstellung überdurchschnittliche Zahl der Drogenopfer in diesem Jahr noch weiter steigen wird. Drogenabhängige würden immer älter und litten an Krankheiten.

Im Zusammenhang mit der Präsentation der Opferzahl verwies Köthner auf die Kürzung der städtischen Zuwendungen für den Bochumer Drogenkonsumraum um 100 000 Euro noch im laufenden Jahr – zehn Prozent des Gesamtetats.

Die Bochumer Krisenhilfe strebt hingegen eine Erweiterung des Angebots im Drogenkonsumraum an. Der zutrittsberechtigte Nutzerkreis soll beispielsweise auf Methadon-Substituierte erweitert werden.

Quelle: **derwesten.de, 4. September 2009,**  
[http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/  
bochum/2009/9/4/news-131866511/detail.html](http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/bochum/2009/9/4/news-131866511/detail.html)

## Lesenswerter Bericht eines KO-Tropfen-Opfers

**Münster** ▪ „Lieber Täter, ich will dir sagen, dass du mich ängstlich gemacht hast. Sensibler, unsicher und für einen gewissen Zeitraum unmündig.“ Mit dieser Botschaft wendet sich eine anonyme Verfasserin an einen ebenfalls unbekannt bleibenden Menschen, der ihr und einer Freundin möglicherweise Drogen ins Getränk gekippt hat.

Leider ohne jede redaktionelle Einordnung veröffentlicht die „Münstersche Zeitung“ einen beeindruckenden und lesenswerten Erfahrungsbericht einer Frau, die offenbar „KO-Tropfen“ im Getränk hatte. Glücklicherweise wurden beide Opfer durch ihren Freundeskreis geschützt und nach Hause gebracht. An den direkten Folgen – Kontrollverlust über Wahrnehmung und Körper – hatte die Berichterstatterin trotzdem noch einen Tag zu knabbern.

Quelle: **Münstersche Zeitung online, 25. August 2009,**  
[http://www.muensterschezeitung.de/lokales/  
muenster/Muenster-Wenn-der-Koerper-ploetzlich-  
die-Kontrolle-verliert;art993,649275](http://www.muensterschezeitung.de/lokales/muenster/Muenster-Wenn-der-Koerper-ploetzlich-die-Kontrolle-verliert;art993,649275)

## NACOA will Lobby für Kinder aus Sucht-Familien sein

**Münster** ▪ Der Verein „NACOA“ versteht sich als Interessenvertretung und Informationsplattform für Kinder aus suchtblasteten Familien. Günter Döker von der NACOA-Regionalgruppe Münster berichtet darüber in der Zeitschrift „Thema Jugend“. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt darin, Fachkräfte mit Informationen zu versorgen, die mit Kindern arbeiten: Lehrer, Erzieher, Sozialpädagogen, etc. Sie sollen für die suchtblasteten Familien sensibilisiert werden.

### Infolinks

---

Die NACOA-Regionalgruppe Münster richtet an jedem dritten Sonntag eines Monats einen Stammtisch im Café Gescher, Hauskampstraße 31-33 in Gescher aus. Anmeldungen dazu sind erwünscht unter Tel.: 02542 5204.

Informationen zu NACOA auf der Internetseite der Organisation:  
<http://www.nacoa.de>

Quelle: **Thema Jugend 2/2009, S. 32**

## Suchtverbände wollen „Inkassomaschinen“ zurückdrängen

**Berlin** ▪ „Inkassomaschinen“ nennt Dr. Raphael Gassmann, Geschäftsführer der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) die Geldspielautomaten, die in vielen deutschen Spielhallen und Gaststätten hängen und den schnellen Geld-Gewinn versprechen. Bei einer Anhörung vor dem Gesundheitsausschuss des Bundestags im Juli 2009 haben Suchtverbände auf die Gefahren dieser technischen Geräte hingewiesen. Anders als Casinos oder Lotto fallen die Automaten nicht unter das Glücksspielmonopol des Staates, gelten rechtlich als „Spielgeräte mit Gewinnmöglichkeit“.

Der Gesundheitsausschuss beschäftigte sich mit dem Thema, weil die Grünen eine Anhörung zur Glücksspielsucht beantragt hatten. Der Grund: Experten beobachten, dass sich das Glücksspiel zunehmend von staatlich regulierten Casinos in die weitgehend unregulierten Spielhallen verlagert. Mit großen Gefahren: So stellte Professor Gerhard Meyer von der Universität Bremen fest, dass man an Geldautomaten in Windeseile große Beträge verspielen kann. Testspieler „verzockten“ beispielsweise nach fünf Stunden und 37 Minuten 1 450 Euro – vom Personal der Spielhalle ungehindert.

### Infolink

---

Die Anhörung des Gesundheitsausschusses können Sie sich in voller Länge mit Bild und Ton im Parlamentsfernsehen des Bundestags ansehen:  
<http://tinyurl.com/kvm563>

**Quelle:** DHS-Newsletter 8/2009, <http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?&action=archiv2&x=0>  
**Süddeutsche Zeitung, 1. Juli 2009,**  
<http://www.sueddeutsche.de/finanzen/478/476985/text/>

## Leichte Zunahme von Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss

**Wiesbaden** ▪ Nicht ganz ein Drittel aller Gewalttaten geschieht unter Alkoholeinfluss – nämlich 31,3 Prozent. Das berichtet die Polizeiliche Kriminalstatistik für das Jahr 2008. Insgesamt zählte die Polizei für das vorige Jahr 210 880 zur Anzeige gebrachte Fälle von Mord, Totschlag, Raub oder schwerer Körperverletzung. Das waren 3,2 Prozent weniger als noch 2007.

Die Gewaltkriminalität als solche geht also zurück. Der Anteil der alkoholisierten Gewalttäter hingegen scheint anscheinend leicht anzusteigen, denn dieser lag 2007 noch bei 26,7 Prozent. Bezogen auf alle polizeilich erfassten Straftaten ist der Anteil der alkoholisierten Tatverdächtigen hingegen zurückgegangen – von 281 770 auf 274 867, was einem Rückgang von 2,4 Prozent entspricht.

### Infolink

---

Die gesamte Polizeiliche Kriminalitätsstatik 2008 finden Sie beim Bundesinnenministerium:  
<http://www.bmi.bund.de/cae/servlet/contentblob/541740/publicationFile/26705/PKS2008.pdf>

**Quelle:** Focus online, 12. Juni 2009,  
[http://www.focus.de/politik/deutschland/kriminalstatistik-gewalttaten-nehmen-stark-zu\\_aid\\_407396.html](http://www.focus.de/politik/deutschland/kriminalstatistik-gewalttaten-nehmen-stark-zu_aid_407396.html)

## Männliche muslimische Süchtige finden Hilfe in Birnthon

**Nürnberg** ▪ In Birnthon bei Nürnberg gibt es mit „Dönüs“ die einzige Therapieeinrichtung für männliche Muslime in Deutschland. Behandelt werden dort muslimische Migranten, die nach Alkohol, Cannabis, Medikamenten und anderen Drogen abhängig sind. Das Therapeuten-Team spricht zum großen Teil die Sprache der nichtdeutschen Patienten. Die Alltagssprache in dem alten Gasthof in Birnthon ist gleichwohl deutsch.

21 Therapieplätze gibt es. Der Ablauf der Therapie orientiert sich weitgehend am üblichen Schema. So wechseln die Patienten beispielsweise nach 26 Wochen in eine Adaptionsphase. Besonders sind allenfalls die orientalisches orientierte Küche, die Berücksichtigung islamischer Feiertage und einige spezifische Probleme der Patienten.

Levent Civan, Sozialpädagoge und Leiter der Einrichtung, erklärt beispielsweise, dass unter Muslimen die Co-Abhängigkeit der Familien wesentlich stärker ausgeprägt sei als bei anderen suchtbelasteten Familien. Dementsprechend werde ein Sohn auch mehr oder weniger verstoßen, wenn die Sucht-Situation nicht mehr zu kaschieren sei. Seine Eltern seien dann von ihm enttäuscht und schämten sich.

### Infolink

---

Beachten Sie auch den folgenden Bericht in diesem LWL-KS-Newsletter:

[ARWED initiiert deutsch-türkische Mütter-Selbsthilfegruppe](#)

**Quelle:** taz, 23. August 2009,  
<http://www.taz.de/1/leben/alltag/artikel/1/von-menschlichen-makeln/>

## Kreis Euskirchen und Freiburg erwägen Diamorphin-Abgabe

**Freiburg/Kreis Euskirchen** ▪ Nun, wo die gesetzlichen Möglichkeiten geschaffen wurden, um Diamorphin an schwerstabhängige Heroin-Konsumenten abzugeben, streben erste Kommunen danach, entsprechende Angebote zu etablieren. Die Stadt Freiburg und der Kreis Euskirchen planen mittlerweile, Schwerstabhängige mit dem synthetischen Heroin zu behandeln, das verträglicher sein soll als Methadon.

In Freiburg hat die städtische Drogenberatungsstelle entsprechende Schritte für die Diamorphin-Abgabe eingeleitet. Im Kreis Euskirchen macht sich derzeit die Caritas-Suchtberatung dafür stark, einige der derzeit 130 Methadon-Substituierten künftig mit Diamorphin zu behandeln.

### Infolink

---

Details zur Zulassung von Diamorphin als Medikament entnehmen Sie unserem Bericht im LWL-KS-Newsletter 4/2009.  
[Jahrelange Diskussion beendet: Diamorphin zugelassen](#)

**Quellen:** Kölner Stadtanzeiger, 17. August 2009,  
<http://www.ksta.de/html/artikel/1246883786572.shtml>  
Badische Zeitung, 10. September 2009,  
<http://www.badische-zeitung.de/freiburg/freiburger-drogenhilfe-will-ins-heroin-programm--19045707.html>

## Möglichst gesundes Überleben ist das wichtigste Ziel

**München/Hamburg** ▪ Es sei ein Trugschluss, davon auszugehen, dass es Suchtkranken automatisch bald besser gehe, wenn sie nur komplett von ihrem Suchtstoff lassen würden. Darauf haben die Suchtmediziner Markus Backmund aus München und Klaus Behrendt aus Hamburg in der Folge der Diskussion um die kontrollierte Abgabe von Heroin hingewiesen. Vielmehr könne es sein, dass manche Süchtige nach ihrem Entzug ein Leben lang Medikamente benötigten, so Backmund. Behrendt, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin, betonte, dass das vorrangige Ziel die Sicherung des möglichst gesunden Überlebens für Schwerstabhängige sein müsse und nicht deren Abstinenz.

### Infolink

---

Beachten Sie auch die Ankündigung des 18. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin in diesem LWL-KS-Newsletter  
[Drei Tage vollgepackt mit Referaten, Kursen und Foren](#)

Quelle: **Nürnberger Zeitung, 25. August 2009,**  
<http://www.nz-online.de/artikel.asp?art=1075425&kat=300>

## Alle Caritas-Suchthilfe-Angebote jetzt unter einem Dach

**Dormagen** ▪ Anfang September hat Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt in Dormagen das neue Caritas-Suchthilfezentrum offiziell eröffnet. Damit finden sich in dem Gebäude an der Nettergasse 37 erstmals alle wesentlichen Suchthilfe-Angebote der Caritas unter einem Dach.

In den drei Besprechungsräumen werden nun Beratungen zu Alkohol, Glücksspiel, Essstörungen und illegalen Drogen angeboten. Auch Selbsthilfegruppen nutzen die Räume bereits.

Quelle: **Westdeutsche Zeitung, 4. September 2009,**  
<http://www.wz-newsline.de/index.php?redid=621743>

## Österreichs Jugendliche rauchen viel mehr

**Wien** ▪ Österreichs Jugendliche sind Suchtmitteln offenbar überdurchschnittlich stark zugeneigt, jedenfalls im europäischen Vergleich. Der aktuelle Kinderbericht der OECD hat ergeben, dass 22,7 Prozent der alpenländischen 13- bis 15-Jährigen berichten, schon mindestens zwei Mal betrunken gewesen zu sein. Im Gesamtergebnis der OECD-Studie sagen dies nur knapp 20 Prozent der Befragten. Mit 27 Prozent mehr als ein Drittel über dem OECD-Schnitt liegt sogar der Anteil der regelmäßigen Raucherinnen und Raucher bei den unter 15-Jährigen.

### Infolink

---

Die Länderauswertung des OECD-Berichtes für Österreich finden Sie als PDF-Datei auf der OECD-Internetseite:  
<http://www.oecd.org/dataoecd/21/22/43590132.pdf>

Quelle: **Institut Suchtprävention Oberösterreich „pro mente“, Info-Corner, 3. September 2009,**  
<http://tinyurl.com/ra2fna>

## Kalifornisches Cannabis schafft es ins Sommerloch

**Sacramento** ▪ Sollte es wirklich sein Ziel gewesen sein, so hat er es glänzend erreicht: Denn der demokratische Abgeordnete Tom Ammiano aus Kalifornien hat es in die Presse der gesamten sommerlochgeplagten westlichen Welt geschafft – mit der Forderung, in dem US-Bundesstaat Cannabis zu legalisieren und vor allem zu besteuern. Die darauf folgende, aufgeregte Mediendiskussion ignorierte weitgehend, dass es sich bei dem Abgeordneten um einen linken Demokraten handelt, der Staat hingegen von den Republikanern regiert. Ammianos Vorschlag dürfte also wohl kaum wirkliche Chancen haben. Zudem wurde ein wichtiger Faktor auch unterschätzt: Cannabis ist in Kalifornien zur medizinischen Nutzung bereits legal. Die Besteuerung von 50 Dollar pro 28,35 Gramm beträfe also zuallererst Kranke. Völlig vernachlässigt worden ist in der Diskussion außerdem, dass der Vorschlag mindestens im Februar schon auf dem Tisch lag. Das Medienecho hob hingegen erst im Sommer an.

Quelle: **Blog 11K2, 24. Februar 2009,**  
<http://11k2.wordpress.com/2009/02/24/kalifornien-gesetzesinitiative-zu-legalisierung-von-cannabis/>  
**Financial Times Deutschland, 3. August 2009,**  
<http://www.ftd.de/politik/international/kalifornien-kiffen-gegen-den-staatsbankrott/548738.html>

## Versicherungsbonus kassieren mit ungesundem Lebenswandel

**Nürnberg** ▪ Marktwirtschaft konsequent: Nicht wer alles tut, um seiner Rentenversicherung noch länger auf der Tasche zu liegen, bekommt die Boni, sondern diejenigen, die bestrebt sind, schnell zu sterben: starke Raucher, kranke Menschen, Dicke. Über entsprechende Tarife für private Zusatzrenten berichtete die Abendzeitung aus München im August.

Der Grund für die gewöhnungsbedürftigen Prämien: Für die Versicherungen lohnt es sich einfach. Wird ein gesunder Mann statistisch gesehen 87 Jahre alt, schafft es sein qualmender Geschechtsgenosse nur bis ins 83. Lebensjahr.

Einfach ist es nicht, in den Genuss der Versicherung zu bekommen. Interessierte müssen ein ärztliches Attest einreichen – über ihren ungesunden Lebenswandel.

Quelle: **Abendzeitung, 10. August 2009,**  
<http://www.abendzeitung.de/nuernberg/lokales/124742>

## Freiburgs Altstadt-Alkoholverbot rechtswidrig

**Freiburg** ▪ Der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg hat das Alkoholverbot in der Freiburger Altstadt für rechtswidrig erklärt. Die sehr allgemein gehaltene Verordnung der Breisgau-Stadt sei durch das Polizeigesetz nicht gedeckt, urteilten die Richter.

Der Deutsche Städtetag weist aber darauf hin, dass es nach wie vor zulässig bleibe, in bestimmten Stadtvierteln oder zu bestimmten Anlässen gezielt gegen Alkohol-Auswüchse einzuschreiten. Das sei geradezu durch das baden-württembergische Urteil gewünscht.

Quelle: **Deutscher Städtetag, Mitteilungen, 6/2009, S. 2**

## Viele E-Zigaretten enthalten zusätzliche krebserregende Stoffe

**Hannover** ▪ „Echte“ Zigaretten sind wahre Schadstoff-Schleudern. Neben den auf der Packung angegebenen Stoffen Nikotin, Teer und Kondensat gelangen noch Dutzende weiterer hochgiftiger Substanzen in den Körper. So genannte „E-Zigaretten“ versprechen hingegen, nur Nikotin abzugeben. Dabei handelt es sich um Patronen, die über einen batteriebetriebenen Zerstäuber Rauch in den Mundraum des „Rauchers“ leiten. Diese Methode sei gesünder als herkömmliches Qualmen, heißt es.

Stimmt nicht, meint die Deutsche Lungenstiftung. Die US-amerikanische Kontrollbehörde Food and Drug Administration (FDA) habe E-Zigaretten getestet. In der Hälfte der Proben wurden Nitrosamine nachgewiesen. Und die seien in kleinsten Mengen bereits krebserregend. Die meisten der E-Zigaretten würden in China produziert. Eine standardisierte Qualitätskontrolle gebe es dort nicht.

**Quelle:** Ruhr-Nachrichten, 21. August 2009,  
[http://www.ruhrnachrichten.de/leben/gesundheit\\_und\\_wellness/gesundheit/Gesundheit-E-Zigaretten-kein-unbedenklicher-Tabak-Ersatz;art364,645731](http://www.ruhrnachrichten.de/leben/gesundheit_und_wellness/gesundheit/Gesundheit-E-Zigaretten-kein-unbedenklicher-Tabak-Ersatz;art364,645731)

## Privates Kiffen ist in Argentinien jetzt erlaubt

**Buenos Aires** ▪ Argentinien erlaubt künftig den Besitz von kleinen Mengen Marihuanas für den Eigenbedarf. Das hat das Oberste Gericht des südamerikanischen Staates entschieden.

Der Grund: Das Grundgesetz des Landes erlaube alle privaten Handlungen, die weder die öffentliche Ordnung und Moral noch Dritte beeinträchtigen. Deshalb müsse privates Kiffen gestattet sein. Zudem müssten Konsumierende illegaler Drogen eigentlich behandelt und nicht kriminalisiert werden.

Bislang wurde in Argentinien jeglicher Besitz illegaler Drogen mit bis zu sechs Jahren Haft geahndet.

**Quelle:** Frankfurter Rundschau, 10. September 2009,  
[http://www.fr-online.de/in\\_und\\_ausland/politik/aktuell/1903485\\_Lateinamerika-Mehr-Gras.html](http://www.fr-online.de/in_und_ausland/politik/aktuell/1903485_Lateinamerika-Mehr-Gras.html)

## Wahlgeschenke nur für Volljährige

**Hofheim** ▪ Der Ort Hofheim liegt im Main-Taunus-Kreis. Die Jungen Liberalen haben die Region nun bekannt gemacht. Auf dem „Sommerschein-Festival“ in Hofheim verteilten sie Wahlwerbung. Diese wurde von vielen Besuchern nicht als harmlos eingestuft: Enthielt sie doch Blättchen zum Bauen eines Joints. Kritik ernteten die jungen FDP-Politiker, weil auch Minderjährige das Werbe-Material erhalten haben sollen. Die Jungen Liberalen versicherten, die Empfänger ihrer kleinen Geschenke zuvor nach dem Alter gefragt zu haben.

**Quelle:** HR Online, 28. August 2009, <http://tinyurl.com/ll3jtq>



## Mediennutzungstagung in Münster im Kino

**Münster** ▪ Passenderweise im Kino „Cinema“ richtet das Jugendinformations- und -beratungszentrum des Münsterschen Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien den Fachtag „Online zwischen Faszination und Sucht“ aus. Die von weiteren Münsteraner Einrichtungen unterstützte Veranstaltung am 3. November 2009 ab neun Uhr richtet sich an allgemein Interessierte wie auch an pädagogische Fachkräfte.

Thema der Tagung ist natürlich die tiefere Betrachtung der Frage, ob das Phänomen der intensiven und problematischen Mediennutzung durch Jugendliche ein neues Abhängigkeitsbild andeutet und wie die jugendliche Mediennutzung überhaupt aussieht. Darum geht es auch in den beiden einleitenden Referaten durch Annette Teske, Psychologin an der Fachklinik für medien-süchtige Jugendliche in Hemer, und des Medienpädagogen Markus Gerstmann aus Bremen. Letzterer informiert die Anwesenden über die gängigen Online-Rollenspiele und die Aktivitäten in sozialen Netzwerken.

Der Tagungsnachmittag wird dann von zwei Workshops bestimmt, in denen es zum einen um die Welt der Online-Rollenspiele und zum anderen um die Wahrnehmung von Jugendlichen als Expertinnen und Experten für ihre eigenen Mediennutzungsmuster gibt.

### Infolink

---

Anmeldungen bis zum 9. Oktober 2009 per Post oder Fax an  
das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien,  
Jugendinformations- und -beratungszentrum, Hafestraße 34,  
48153 Münster  
Fax: 0251 4927771

## Drei Tage vollgepackt mit Referaten, Kursen und Foren

**Berlin** ▪ „Rausch als Teil des Lebens“ – Unter dieses Motto hat die Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin (DGS) ihren 18. Kongress vom 6. bis 8. November 2009 gestellt. Damit möchte die Organisation betonen, dass sie gegen eine Akzentverschiebung in der Suchtpolitik hin zu einer Renaissance des Abstinenz-Paradigmas ist.

Die DGS geht davon aus, dass das Verständnis dessen, was Süchtige im Rausch zu finden hoffen, bei der Therapie der Erkrankung von Nutzen sein kann. Unter dieser Prämisse hat auch die Auswahl der Referentinnen und Referenten für die dreitägige Veranstaltung im Berliner Ludwig-Erhard-Haus gestanden. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird ein umfangreiches Vortrags- und Kursprogramm geboten. Motivierende Gesprächsführung kann beispielsweise genauso wie Akupunktur praktisch erprobt werden.

Praxisrelevante Informationen gibt es unter anderem zu Fragen der Suchtpolitik, zu neuen synthetischen Drogen wie GHB und GBL und auch zur Zukunft der Substitutionstherapie.

### Infolink

---

Die jeweils aktuellsten Informationen über den sowie die Möglichkeit zur Anmeldung für den 18. DGS-Kongress finden Sie wie auch das komplette Tagungsprogramm im DGS-Internet-Angebot:  
<http://www.dgsuchtmedizin.de/kongress/>

## Genauer Blick auf Bedingungen jugendlichen Konsums

**Hamm/Potsdam** ▪ Ein tiefergehender Blick auf die Ursachen und Entstehungsbedingungen jugendlichen Konsums bewusstseinsverändernder Substanzen ist das Ziel der Tagung „Vernachlässigte Hoffnungsträger – Kinder und Jugendliche zwischen Markt, Medien und Milieu“ vom 16. bis 18. November 2009 im Kongresshotel in Potsdam. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) richtet die Veranstaltung als 49. DHS-Fachkonferenz Sucht aus. Die Landesärztekammer Brandenburg hat die Konferenz mittlerweile als Fortbildungsveranstaltung anerkannt.

In den Vorträgen und Foren der Konferenz geht es darum, welche Faktoren auf die Entwicklung von Kindern einwirken, die Entstehung von Süchten begünstigen oder verhindern. Dabei geht es unter anderem um Medienberichterstattung und Werbung, die vielfach gezielt Kinder als Konsumenten in den Blick nehmen. Auch der problematische Einfluss konsumierender Eltern auf die Kindesentwicklung wird berücksichtigt.

Bei der Frage nach Hilfs- und Vorbeugungsangeboten betont die DHS die Chancen einer stärkeren Kooperation zwischen den Hilfesystemen Jugend, Sucht und Medizin.

### Infolink

---

Informationen und Anmeldungen bis zum 1. November 2009 bei Doris Kaldewei (Tel.: 02381 9015-35)  
[kaldewei@dhs.de](mailto:kaldewei@dhs.de)

Das aktuelle Programm und weitere Informationen zur DHS-Fachkonferenz Sucht finden Sie auf der DHS-Homepage  
<http://www.dhs.de>

**Quelle:** DHS-Newsletter 8/2009, 27. August 2009,  
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?&action=archiv2&x=0>

## Sucht Schwerpunkt in Zeitschrift für sanfte Medizin

**Filderstadt** ▪ Das Thema Sucht wird in einem Schwerpunkt-Beitrag der September-Ausgabe der Zeitschrift „Geusnde Medizin“ behandelt. Das Blatt, das ansonsten eher von sanfteren medizinischen Themen wie „Atem als Spiegel der Seele“ oder der Heilkraft von Sojabohnen handelt, bietet damit einen Einstiegstext an. Geworben wird dafür, besonders auch die Gefahren von legalen Suchtmitteln wie Alkohol, Tabak oder Tabletten für die psychische, körperliche und soziale Gesundheit zu bedenken. Behandelt werden auch nicht stoffgebundene Süchte wie Kauf- oder Spielsucht. Wichtig ist es, so der Tenor des Artikels, Süchtige nicht zu stigmatisieren.

### Infolink

---

Informationen und Bestellmöglichkeiten zu der Zeitschrift finden Sie unter:  
<http://www.gesundemedizin.de>

**Quelle:** [firmenpresse.de](http://www.firmenpresse.de), 1. September 2009,  
<http://www.firmenpresse.de/pressinfo114510.html>

## Lexikalisches von A-Z zu Naturdrogen

**München** ▪ Auch Natur ist nicht immer gut. So sind so genannte „Naturdrogen“ beispielsweise alles andere als harmlos. Vor allem, weil die jeweilige Wirkstoffdosis in den aus Pilzen, Blüten oder Blättern gewonnenen Substanzen stark schwanken kann, ist deren Konsum jedes Mal ein „Ritt auf der Rasierklinge“ und kann gefährliche Folgen haben.

Das Präventionsprojekt „mindzone“ des Landescaritasverbandes Bayern hat jetzt die neue Broschüre „Naturdrogen A-Z“ herausgegeben. Darin werden einzelne Drogen beschrieben und Tipps gegeben, was im Notfall zu tun ist.

Die Verfasser der Publikation weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Informationsschrift wegen ihres sehr konkreten, teilweise lexikalischen Inhalts nicht für den primärpräventiven Einsatz in Schulen und Jugendeinrichtungen geeignet ist, sondern ausschließlich sekundärpräventiv und zielgerichtet ausgegeben werden sollte.

### Infolink

---

Ausführliche Informationen zu Natur- und anderen Drogen enthält auch der entsprechende Abschnitt im Mindzone-Internet-Angebot:

<http://www.mindzone.info/drogen/naturdrogen/>

Als PDF-Dokument finden Sie die Veröffentlichung unter der Adresse:

<http://tinyurl.com/pyaqfa>

**Quelle:** Suchtprävention der Bundeswehr, 30. August 2009, <http://tinyurl.com/qykhtq>

## Infoblatt mit Tipps zur Rückfall-Vorbeugung

**Hamm** ▪ „Kritische Situationen meistern - Rückfällen vorbeugen“ heißt ein neues Informationsblatt, das die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) gemeinsam mit der Deutschen Angestellten-Krankenkasse (DAK) herausgegeben hat. Die Publikation richtet sich an abstinent lebende Abhängige aller Drogenarten. Für diese ist es immer wieder eine neue Herausforderung, mit kritischen Situationen klarzukommen und nicht in einen Rückfall hineinzugeraten.

### Infolink

---

Die neue Veröffentlichung scheint es nicht auf der Internetseite der DHS zum Herunterladen zu geben. Sie kann aber bestellt werden unter

[info@dhs.de](mailto:info@dhs.de)

**Quelle:** DHS-Newsletter 8/2009, 27. August 2009, <http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=0>

## Mutter und Tochter geben Einblicke in ihre Drogen-Geschichte

**München** ▪ Mit dem Untertitel "Was Erwachsene über Drogen wissen sollten (und Jugendliche ihnen nie erzählen würden)" ist der Inhalt des im Juli neu erschienenen Buches „Ich rauche doch nur Joints“ treffend beschrieben. Die Autorinnen Lina und Ulla Rhan schildern darin persönlich gefärbt und an Erwachsene gerichtet ihre Erfahrungen mit Drogen: Lina Rhan, heute 28 Jahre alt, hat mit 13 angefangen zu kiffen und später auch Drogen wie LSD genommen. Ulla Rhan ist Linas Mutter und hat vom Treiben ihrer Tochter zunächst gar nichts mitbekommen um später dann umso hilfloser zu sein. Bereits vor zehn Jahren haben beide ihre Drogen-Erfahrungen in einem Buch aufgearbeitet, das sich damals vor allem an Jugendliche richtete.

Der Weg, den Mutter und Tochter zusammen gegangen sind, war steinig und schwierig. Nachdem beide zwischenzeitlich keinen Kontakt mehr zueinander hatten, gelang die Wiederannäherung, als die Mutter sich zu einer akzeptierenden Haltung durchrang. Beispielsweise unternahm sie mit ihrem Kind eine Reise in die Niederlande, um selbst mal einen Joint auszuprobieren. Für Lina bedeutete dies ein Zeichen, dass sie ihrer Mutter alles erzählen konnte, ohne Gefahr zu laufen, von ihr „verstoßen“ zu werden.

### Infolinks

---

Autorin Linda Rhan hat dem Portal [jetzt.de](http://jetzt.de) ein lesenswertes Interview zu ihrem Buch gegeben. Folgen Sie dazu dem Link der Quellenangabe.

Lina und Ulla Rhan (2009): Ich rauche doch nur Joints. Was Erwachsene über Drogen wissen sollten (und Jugendliche ihnen nie erzählen würden). München: Kösel. 156 Seiten, broschiert, ISBN:3-466-30785-6, 14,95 Euro.

**Quelle:** [jetzt.de](http://jetzt.de), 19. August 2009,  
<http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/483596>

## Gleichgültig gegenüber Alkohol wegen Muskelentkrampfer?

**München** ▪ Der Weg in die Sucht war für Olivier Ameisen vergleichsweise einfach. Als Arzt konnte er sich Benzodiazepine selbst verschreiben. Der Druck seines Berufes war zu groß geworden. Zur Entspannung trank er hin und wieder ein, zwei oder noch mehr Scotch. Irgendwann war er schwerer Alkoholiker. Seine Sucht hatte dramatische Folgen: 1997 bekam er schwere epileptische Anfälle.

Es folgten zahlreiche Versuche, vom Alkohol zu lassen, alle erfolglos. Bis der Franzose auf einen Bericht stößt, wonach ein Kokain-Abhängiger mit Hilfe des Muskelentkrampfers „Baclofen“ clean geworden sei. Ameisen wagt den Selbstversuch. Nach seinen Angaben ist er nun seit fünf Jahren alkoholabstinert. Das Medikament lasse ihn gegenüber Alkohol gleichgültig werden, berichtet er.

Seine Erfahrungen hat er in dem Buch „Das Ende meiner Sucht“ zusammengefasst, das im September auf deutsch erschienen ist.

### Infolink

---

Olivier Ameisen (2009): Das Ende meiner Sucht. München: Antje Kunstmann. 318 Seiten, gebunden, ISBN:3-88897-585-9, 19,90 Euro

**Quelle:** [Die Zeit online](http://www.zeit.de/online/2009/36/alkoholismus-sucht), 2. September 2009,  
<http://www.zeit.de/online/2009/36/alkoholismus-sucht>

---

# Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Wolfgang Rometsch  
Warendorfer Str. 27  
48133 Münster  
Tel.: 0251/591-3267  
Fax: 0251 591-5499  
E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)  
Redaktion: Hartmuth Elsner (verantwortlich)  
Anschrift wie oben  
Ulrich Klose  
Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich